

papiere

»» DPSG-Zeitung des Diözesanverbands Bamberg



LEITENDE GESUCHT

inhalt

Schwerpunktthema:

Keine Leiter*innen – und nun?

Basteln & Ideen

Sommerzeit ist Kerwazzeit



04

Vorstellung

27

Kolumnen

16

Berichte aus der
Diozese

32

Ausschreibungen

24

Stufenseite

34

Blaues Brett

25

Berichte der
Bezirke und Stämme

35

Termine

Der Weg in die papiere

Wir freuen uns riesig auf Eure Artikel, Bilder und Veranstaltungshinweise für die papiere. Damit Eure Einsendungen auch so gut wie möglich in die papiere kommen – Bei Fragen könnt Ihr Euch jederzeit an uns wenden: Am besten per Email an papiere@dpsg-bamberg.de – bitten wir Euch, folgendes zu beachten: Fotos liefert ihr am besten, wie ihr sie fotografiert/bearbeitet habt (Originalgröße) und mit dem Namen des*der Fotograf*in – Texte am besten in einem separaten Word Dokument (mit Autor*in, Überschrift, Text und Bildunterschriften). Logos können wir am besten als Vektorgrafik verwenden, aber auch als jpg, tif usw.. Ihr könnt auch fertige Layouts, dann bitte PDF oder Word mit Bildern in Druckqualität, schicken.



editorial

Liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder!

Liebe Leserinnen und Leser!

Da ist sie nun, die Sommerausgabe der papiere.

Im Diözesanbüro hat sich jetzt ein endgültiger Wechsel vollzogen. Nachdem Siggie Ficht nach ihrer Krankheit leider nicht mehr im Diözesanbüro als Geschäftsführerin tätig sein wird, sondern als Minijobberin arbeitet, teilen sich jetzt Beate Kutzer und Karin Schmidmeier die Stelle der Geschäftsführung.

Als Schwerpunkt haben wir uns für diese Ausgabe einmal für die Leiter*innenfindung sowie für die Ausbildung der Leiterinnen und Leiter entschieden. Ein herzliches Dankeschön an alle, die hier mitgewirkt haben.

Wir wollen euch einige Anregungen geben, wie ihr bei der Suche vorgehen könnt und welche Voraussetzungen mögliche Personen mitbringen sollen. Lorenz Lewin berichtet in einem Interview, wie er über die Mitgliedschaft seiner Tochter zur DPSG gekommen ist. Des Weiteren wird im Heft auch das Ausbildungskonzept der DPSG vorgestellt und erläutert.

Auch aus der Diözese gibt es einiges zu berichten. So stellt sich der neue Wahlausschuss vor und es wurde ein Interview mit unserem ehemaligen Diözesankuraten über das Kuratenamt geführt.

Außerdem gibt es hier einen Hinweis und einen Bericht zu Ausbildungsveranstaltungen. Unter dem Motto „Gemeinsam unterwegs“ macht euch der DAK der Roverstufe Vorschläge für gemeinsame Unternehmungen in der Runde.

Mit Berichten aus den Stämmen, Kolumnen und einigen Ausschreibungen wird diese papiere-Ausgabe komplettiert.

Wir wünschen Euch viel Spaß beim Schmökern in diesem Heft.

Wir wünschen euch eine schöne Ferienzeit mit vielen schönen Erlebnissen, von denen ihr in der nächsten Ausgabe gerne berichten dürft.

Für das Redaktionsteam

Andrea



»» vorstellung

Text Siggie von Tobi Beck

Nachdem Siggie ihre Arbeit als Geschäftsführerin nicht mehr wahrnehmen kann, ist die Stelle jetzt zweigeteilt. Je 50 % arbeiten jetzt Karin Schmidmeier (links) und Beate Kutzer (rechts) für den Diözesanverband.



Karin Schmidmeier

Für was bist du zuständig?

Zusammen mit Beate teile ich mir die Geschäftsführung, d. h. wir sind Ansprechpartner für die Vermietung der Häuser, in Geldangelegenheiten, für Bezuschussungen und wahrscheinlich noch vielem mehr, was ich noch gar nicht weiß. 😊

Seit wann arbeitest du im Diözesanbüro?

Seit 1. Juni 2022 – bin also noch ein totaler Neuling! 😊

Was ist dein Lieblingsmittagessen?

Da möchte ich mich nicht auf die Mittagszeit beschränken, weil ich allgemein gerne esse und dabei Zeit mit meiner Familie oder anderen netten Menschen verbringen kann. Besonders mag ich die mediterrane Küche.

Was war dein schönstes Erlebnis im DV Bamberg?

Die nette Aufnahme als neue Kollegin und die angenehme Arbeitsatmosphäre.

Wenn du drei Wünsche fürs Büro hättest, was würdest du wählen?

Gute Zusammenarbeit, offene Gespräche und gegenseitige Unterstützung.

Wie kann ich dich erreichen?

Zur Einarbeitung arbeite ich momentan mit Beate zusammen am Nachmittag. In der Zukunft wird man mich dann eher vormittags im Büro erreichen.

Sigrid Ficht

Wenn Ehrenamtliche im Büro anrufen und Fragen zu unseren Häusern, zu Zuschüssen oder zum aktuellen Budget für Veranstaltungen haben, hat sich lange Zeit dieselbe Stimme gemeldet. Nach Bert Nowak und Rolf Krauß hat Sigrid Ficht Jahre lang, die Geschicke der DPSG im Büro mitgeleitet. Viele kennen vermutlich in dem Büro neben dem Besprechungszimmer nur Siggie und hatten in ihrer Zeit in der Diözesanleitung, als Vorstand oder in vielen anderen Tätigkeiten in unterschiedlichsten Bereichen mit ihr zu tun. Seien es Zuschussanträge, Abrechnungen, Buchungen der Häuser oder einfach nur eine kurzweilige Unterhaltung über Dies und Das. Siggie war eine der Konstanten, die im Büro mit Rat und Tat die ehrenamtlichen unterstützt hat. Eigentlich müssten wir, wenn jemand nach langer getaner Arbeit aus dem Berufsleben den wohl verdienten Ruhestand anstrebt, eine große Sause zur Verabschiedung feiern. Doch an Abschied ist noch lange nicht zu denken! Glücklicherweise! Denn die letzten Jahre würden in den Papieren kaum angemessen zur Geltung kommen. Wir sind froh, Siggie weiterhin im Diözesanbüro als Unterstützung mit im Team zu haben. Zwar nicht mehr als Geschäftsführung, aber sie steht uns mit ihrem Wissen und ihrer Berufserfahrung als Minijobberin zur Seite und unterstützt unter anderem in der Buchhaltung und im Vertragswesen.



»» schwerpunkt

Keine Leiter*innen – und nun?

von Jutta Mohnkorn

Jetzt haben wir so viele Anmeldungen, dass wir für die Wölflingsstufe eine Warteliste erstellen müssen. Wo bekommen wir neue Leitende her, damit wir den Kindern eine Gruppenstunde anbieten können. Solche oder ähnliche Fragen tauchen im Laufe eines Pfadfinderjahres immer wieder mal auf.

Oft ist es ja so, dass aus der Roverrunde junge Leitende hervorgehen. Aber was macht ihr, wenn bei den Roverinnen und Rovern kein oder nur wenig Interesse besteht. Oder wenn aufgrund beruflicher oder studentischer Veränderungen Leitende wegfallen und plötzlich eine Gruppe ohne Leiter*in ist?

Es gibt leider kein Patentrezept für die Suche neuer Leitenden – zumindest haben wir es noch nicht entdeckt. Doch es gibt ein paar Tipps mit denen ihr eure Suche zielgerichteter gestalten könnt und hoffentlich neue Personen für das Leitendendasein begeistert.



Schritt 1: Bedarfsfeststellung

Wichtig ist es früh genug mit einer „**Personalplanung**“ im Stamm zu beginnen. Hierbei kann eine Aufstellung helfen, wer bis wann als Gruppenleiter*in zur Verfügung steht und wo ggf. ein Mangel besteht oder entstehen könnte. Gibt es bestimmte Stufen, in denen der Engpass am größten ist? Hören demnächst Leitende auf, oder gibt es Rover*innen, die in der nächsten Zeit in den Leitendenkreis aufgenommen werden können? Welche und wie viele Personen sucht ihr konkret?

Diese Informationen bilden die Grundlage für eure Leitendensuche.



Schritt 2: Anforderungen festlegen

Eine weitere wichtige Grundlage ist die Definition der Anforderungen. Welche Anforderungen habt ihr an potentielle Leitende? Was sollten diese an Erfahrung und Wissen mitbringen? Überlegt auch, was ihr als Stamm den Leitenden bietet und mit welchen Argumenten ihr sie für das Leitendendasein überzeugen könnt.



Schritt 3: Gewinnt Interessenten

Werft zunächst einen Blick in euren eigenen Stamm. Habt ihr in eurer Roverrunde Jugendliche, die bald die Altersgrenze erreichen und sich weiterhin engagieren möchten?



Um neue „Quereinsteiger“-Leitende zu gewinnen prüft, welche Möglichkeiten ihr vor Ort habt, an denen ihr mit jungen Leuten in Kontakt treten könnt. Oft sind das mehr als man zunächst vermutet, denn wir sind täglich umgeben von anderen jungen Leuten, sei es in der Schule, der Arbeit, der Uni oder Freizeit – wieso nicht einfach bei diesen mal nachfragen?

Neben Bekannten und Freunden bieten Universitäten, Hoch- und Berufsschulen eine gute Kontaktmöglichkeit. Auch Kindergärten und Schulen können eine geeignete Plattform bieten.

Eine weitere Idee ist das Angebot von Praktikumsmöglichkeiten oder FSJ-Plätzen – vielleicht in Kooperation mit der Gemeinde oder der Pfarrei. Denkt hier in alle Richtungen.

Mögliche weitere Zielgruppen sind:

1. Jugendliche aus anderen Gruppierungen eurer Pfarrei
2. Firmlinge
3. Ehemalige Mitglieder
4. FSJ'ler
5. Schüler weiterbildender Schulen (FOS, ErzieherInnen...)



Schritt 4: Aktionen & Öffentlichkeitsarbeit

Ihr habt nun alle konzeptionellen Grundlagen gesetzt. Jetzt geht es darum aktiv auf Leitendensuche zu gehen und die Aufmerksamkeit potentieller Leitenden auf sich zu ziehen. Nutzt Aktionen und macht Öffentlichkeitsarbeit, um die potentielle Zielgruppe zu erreichen.

Welche Aktionen und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit könnt ihr machen? Hier eine Liste an Ideen:

- Organisation eines Frühstücks oder Abendessens im Rahmen eines Jugendgottesdiensts
- Tag der offenen Tür
- Veranstaltet einen Aktionstag oder einen Schnuppertag, bei dem Interessenten die Pfadfinderei und das Leitendensein kennenlernen und ausprobieren können
- Veranstaltet ein Leiter-Ehemaligen-Treffen, um die Verbindungen zu diesen aufrecht zu erhalten
- Uni in der Nähe? Veranstaltet einen Uni-Stammtisch mit Leitenden und Interessierten
- Kleine Goodie-Bags und Flyer für die Ersti-Tüten an Unis oder Berufsschulen
- Auslage von Werbematerial in örtlichen Läden (Bäcker, Spielzeugladen, Friseur)
- Werbung im Kreis der Pfarrei
- Lokale Festivitäten (Pfarrfest, Gemeindefest, Kerwa, Weihnachtsmarkt) – denn diese Feste sind nicht nur eine gute Möglichkeit neue Kinder und Jugendliche für die Pfadfinderei zu begeistern, sondern auch potentielle Leitende

- Ihr habt eine Erzieher-Schule in der Nähe – nutzt die Möglichkeit und macht in diesem Kreise Werbung
- „Tut Gutes und sprecht darüber!“ – nutzt die lokalen Zeitungen, Pfarr-Infos und Gemeindeblätter, um über eure Aktionen zu berichten
- Pfl egt eure Website regelmäßig
- Berichtet auf Social Media über das Stammesleben und nutzt die Möglichkeit mit lokalen Hashtags, Verlinkungen und Erwähnungen euch mit anderen lokalen Gruppen zu vernetzen und so eine größere Reichweite aufzubauen
- Tragt euch in lokale Vereinsregister ein, die es z. B. auf der Website der Gemeinde gibt
- Zuletzt noch ein grundsätzlicher Tipp: Erzählt eurem Umfeld aktiv von eurem Ehrenamt, berichtet über Aktionen und Veranstaltungen. Denn damit stärkt ihr die Präsenz der Pfadfinderei im Alltag und macht neugierig auf mehr.

Viele der Aktionen können auch zur Mitgliedergewinnung genutzt werden. Wichtig ist daher, dass ihr die Aktion und das Angebot gezielt auf die Leitendensuche ausrichtet und

kommuniziert, dass es euch vor allem um neue Leitende geht.

Wichtig ist, dass ihr nicht nur eine Aktion startet, z. B. eine Anzeige im Gemeindeblatt. Öffentlichkeitsarbeit lebt von Regelmäßigkeit und verschiedenen Medien. Macht immer wieder in z. B. Gemeindeblättern auf euch aufmerksam, nutzt digitale Kanäle wie Social Media und eure Website. Verknüpft außerdem eure Maßnahmen und Aktionen, indem ihr auf den Flyern, die ihr verteilt, einen QR-Code zur Website und euren Social Media Namen ergänzt. Zeigt euch, seid präsent und informiert die Leute in eurem Umkreis, über eure tollen Aktionen für die Jugendarbeit – kurz gesagt: macht sie neugierig.



Schritt 5: Interessenten werden Leitende

Ihr konntet neue Leute für euren Stamm begeistern? Nun geht es darum, das Interesse zu halten und sie in der Leitendenrunde zu integrieren. So ermöglicht ihr einen möglichst guten Start ins Leitendendasein.

In vielen Fällen bietet es sich an die Interessenten zunächst als „Schnupper-Helfer“ auf Aktionen oder zu einzelnen Gruppenstunden einzuladen. So können sie selbst ausprobieren, ob ihnen das Leiten Spaß macht und ihr seht, ob sie zum Team passen.

Wenn sich das Interesse festigt und die*der Interessierte sich dafür entscheidet als Leiter*in einzusteigen, ist es wichtig, ihr*ihm einen möglichst angenehmen und gut vorbe-

Hilfestellung benötigt?

Es gibt bereits verschiedene Materialien von der Bundesebene sowie von anderen Diözesanverbänden, auf die ihr zurückgreifen könnt. Man muss das Rad schließlich nicht neu erfinden.

Flyer-Vorlage der
Bundesebene:



Plakat-Vorlage der
Bundesebene:



Infoseite der Bundesebene
mit guten Textvorlagen für
euer Werbematerial:



Handbuch des
DV Münsters für die
Gewinnung und Bindung
von Leitenden:



reiteten Einstieg zu ermöglichen. Seid offen und nutzt die Möglichkeit frischen Wind in die Leitendenrunde zu bringen. Ihr könnt z.B. eine Willkommens-Aktion zum Einstieg organisieren, damit ihr euch gegenseitig kennenlernen und austauschen könnt. Viele Leitendenrunden kennen sich schon seit vielen Jahren, waren vielleicht von der Wölflingsstufe an in der gleichen Gruppe und teilen somit viele Erlebnisse. Achtet daher darauf, dass ihr offen und integrierend auf neue Leitende zugeht und führt sie Stück für Stück an die Traditionen, Abläufe und Werte der Pfadfinderei heran. Wichtig: Führt am Anfang regelmäßig kurze Gespräche mit den neuen Leitenden, fragt nach wie es ihnen geht, wie es ihnen gefällt und wie ihr sie unterstützen könnt.



Schritt 6: Lilienpflege

Zuletzt geht es darum die Begeisterung fürs Pfadfindersein und fürs Leiten sowie die Gemeinschaft innerhalb der Gruppe aufrechtzuerhalten. Die DPSG hat dazu vor einigen Jahren die Aktion „Lilienpflege“ gestartet. Dieses Thema hatten wir in der papiere 01/2021 thematisiert. Für mehr Informationen und Tipps dazu schaut doch mal in die vergangene Ausgabe:

Ein letzter Tipp von uns:

Viele andere Stämme in eurer Gegend haben vielleicht mit ähnlichen Problemen zu kämpfen. Daher sucht den Austausch mit diesen, helft euch gegenseitig bei der Leitendenwerbung oder startet gemeinsame Aktionen. Denn gemeinsam könnt ihr noch mehr kreative Ideen und Lösungswege finden und am Ende mehr erreichen.



Interview mit Lorenz Lewin, StaVo in St. Josef, Bamberg

von Andrea Pott

Hallo Lorenz, du hast mir mal erzählt, dass du über deine Tochter, die bei den Pfadfindern ist zu den Pfadfindern gekommen bist.

Warum habt ihr Eure Tochter bei den Pfadfindern angemeldet?

Unsere Tochter wurde über die Schule auf die Pfadfinder aufmerksam. Da meine Frau und ich eigentlich auf dem Land aufgewachsen sind, war es für uns naheliegend, dass Leonie raus soll und was mit der Natur machen soll.

Was war für dich der Anlass, dich selbst bei der DPSG zu engagieren?

Da ich seit ich ca. 16 Jahre alt war als Ausbilder bei der Feuerwehr und ab 18 als Trainer im Jugend Bereich tätig war. Wollte ich weiter was mit Jugendlichen machen. Da St. Josef damals Gruppenleiter gesucht hat, dachte ich mir bevor ich andere Kinder betreue, verbringe ich doch lieber Zeit mit meinem Kind.

Was hast du vor deinem Leitersein über die Pfadfinderei gedacht?

Wen ich ehrlich bin habe ich mich davor mit den Pfadfinder nicht auseinander gesetzt.

Seit wann bist du jetzt ehrenamtlich im Verband tätig?

Ich glaube ich bin seit 2019 dabei.

Hat sich dein Bild von den Pfadfindern geändert?

Ja, den Grundsatz finde ich hervorragend.

Welche Aufgaben übernimmst du bei euch im Stamm?

Ich bin zurzeit Rover Leiter und StaVo

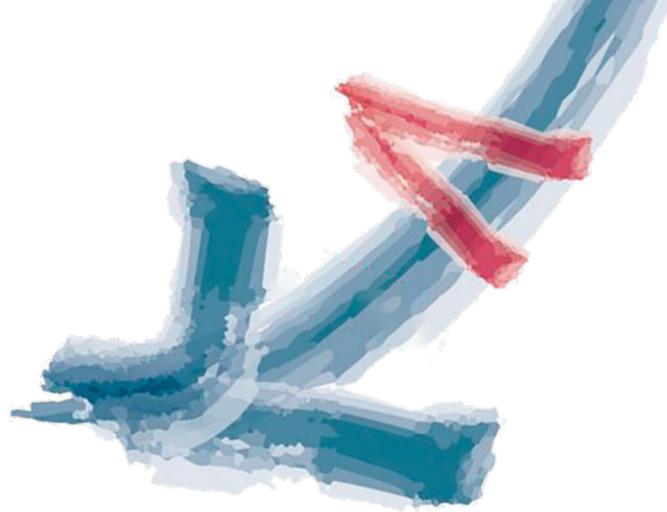
Hast du auch ein Pfadfinderversprechen abgelegt?

Nein.



Lorenz und Leonie Lewin

Ausbildung? Wieso? Weshalb? Warum?



von Daniel Schraudner

Jede Leiter*in wird es (hoffentlich) kennen: StaVos, die uns immer wieder E-Mails von Ausbildungsveranstaltungen weiterleiten und uns unermüdlich auffordern, dort auch hinzugehen. Doch was ist diese Woodbade-Ausbildung überhaupt und warum solltest du dort hingehen?

Die Woodbadgeausbildung der DPSG ist die Ausbildung für alle Leitenden; sie ist in die drei Stufen Woodbadge-Einstieg, Woodbadge-Module und Woodbadge-Kurs aufgeteilt.

Das erste Mal in Berührung mit der Woodbadge-Ausbildung kommst du als junge*r Leiter*in direkt, wenn du mit dem Leiten anfängst: In der Regel gibt es dazu ein Einstiegsgespräch (sog. „Schritt 1“) zwischen dir und dem Stammesvorstand, in dem grundsätzliche Dinge, wie deine Motivation zum Leiten, und erste Grundlagen besprochen werden. In manchen Stämmen wird dir als neue*r Leiter*in auch noch ein*e erfahrene*r Leiter*in als sogenannte Praxisbegleitung an die Hand gegeben.

Die erste „wirkliche“ Ausbildungsveranstaltung ist dann für die meisten Leitenden das Einsteigerwochenende („Schritt 2“, das in unserem Diözesanverband einmal im Jahr ausgerichtet wird). An diesem Wochenende bekommt jede*r Leiter*in das grundlegende Handwerkszeug zur Gestaltung und Organisation von Gruppenstunden mit auf den Weg.

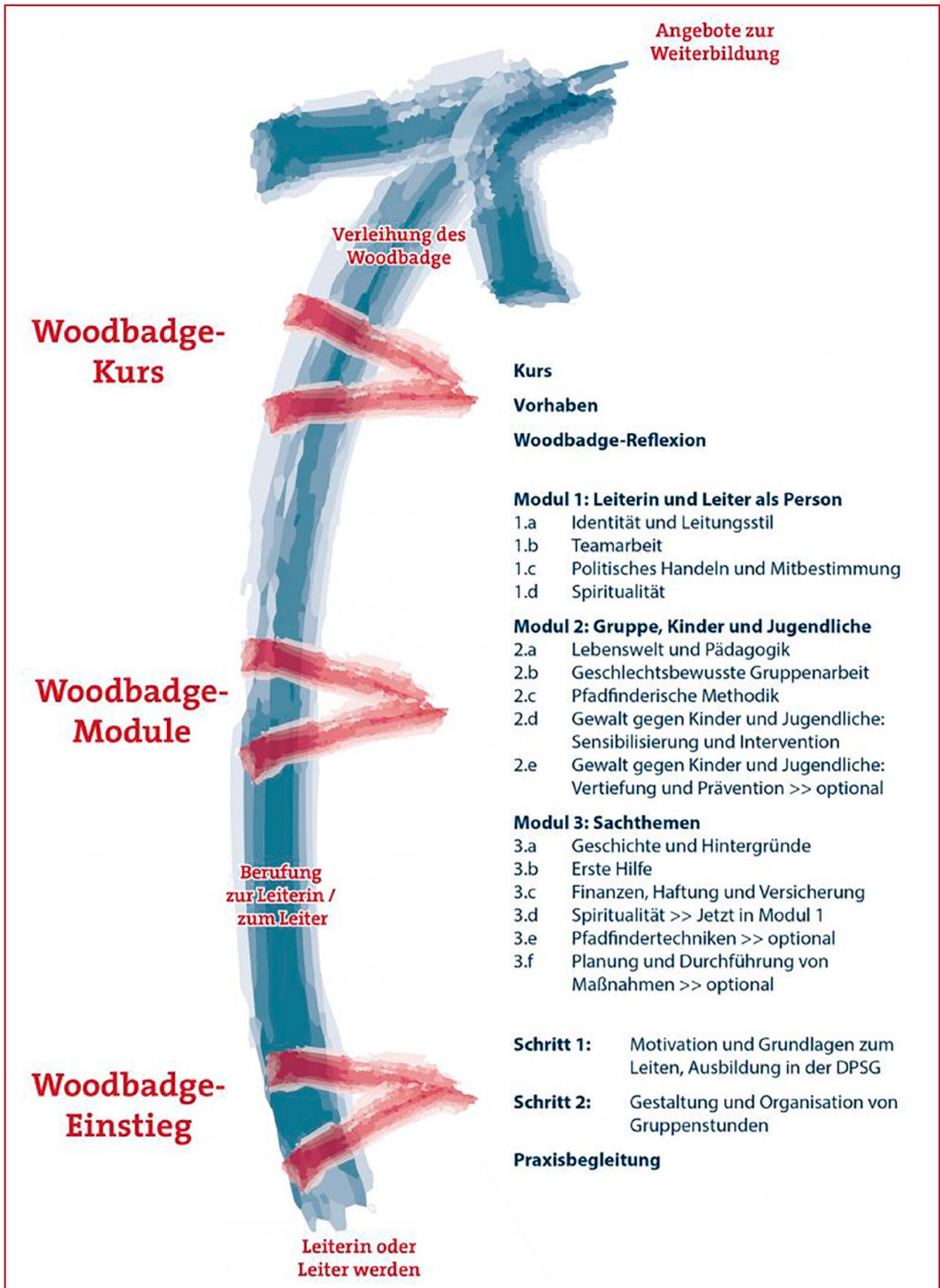
Schön und gut, aber warum solltest du als frische*r Leiter*in, denn nun zu so einem Einsteigerwochenende gehen? Es gibt dafür mehrere einfache Gründe, von denen der erste der langweiligste ist: Es ist von der DPSG vorgesehen, dass jede*r Leiter*in den Woodbadge-Einstieg absolviert, bevor er*sie überhaupt mit dem Leiten anfangen darf (auch wenn das sicher nicht alle Stämme so streng handhaben)!

Aber Formalitäten sind natürlich nicht alles (auch wenn sie manchen Leuten Spaß machen ;)): Der zweite Vorteil ist nämlich, dass du von dem Einsteigerwochenende viele konkrete Ideen, Methoden und viel Wissen mitnehmen, kannst, das du direkt in deinen Gruppenstunden anwenden kannst. Das wird dir das Leben um einiges einfacher machen!

Eine Aufzählung wäre keine richtige Aufzählung, wenn sie nur aus zwei Elementen bestehen würde, deshalb hier noch ein dritter Grund – der für viele wichtigste: Du lernst auf Ausbildungsveranstaltungen (nicht nur auf dem Einsteigerwochenende) viele andere jungen Leitende kennen mit denen du dich austauschen kannst und neue Freundschaften mit Gleichgesinnten schließen kannst!

Du fragst dich nun sicher, warum du, wenn du beim Einsteigerwochenende schon so viel erlebst und lernst, überhaupt mit der zweiten Phase der Ausbildung, den Woodbadge-Modulen weiter machen sollst?

Die Woodbadge-Module sind – naheliegenderweise – eine Vertiefung dessen, was du bereits auf dem Einsteigerwochenende gelernt hast. Ich möchte dir auch hier wieder drei Punkte nennen, warum du zu den Ausbildungsveranstaltungen für die Module kommen solltest – abgesehen davon dass du dort wieder eine großartige Zeit mit anderen Leitenden haben wirst:



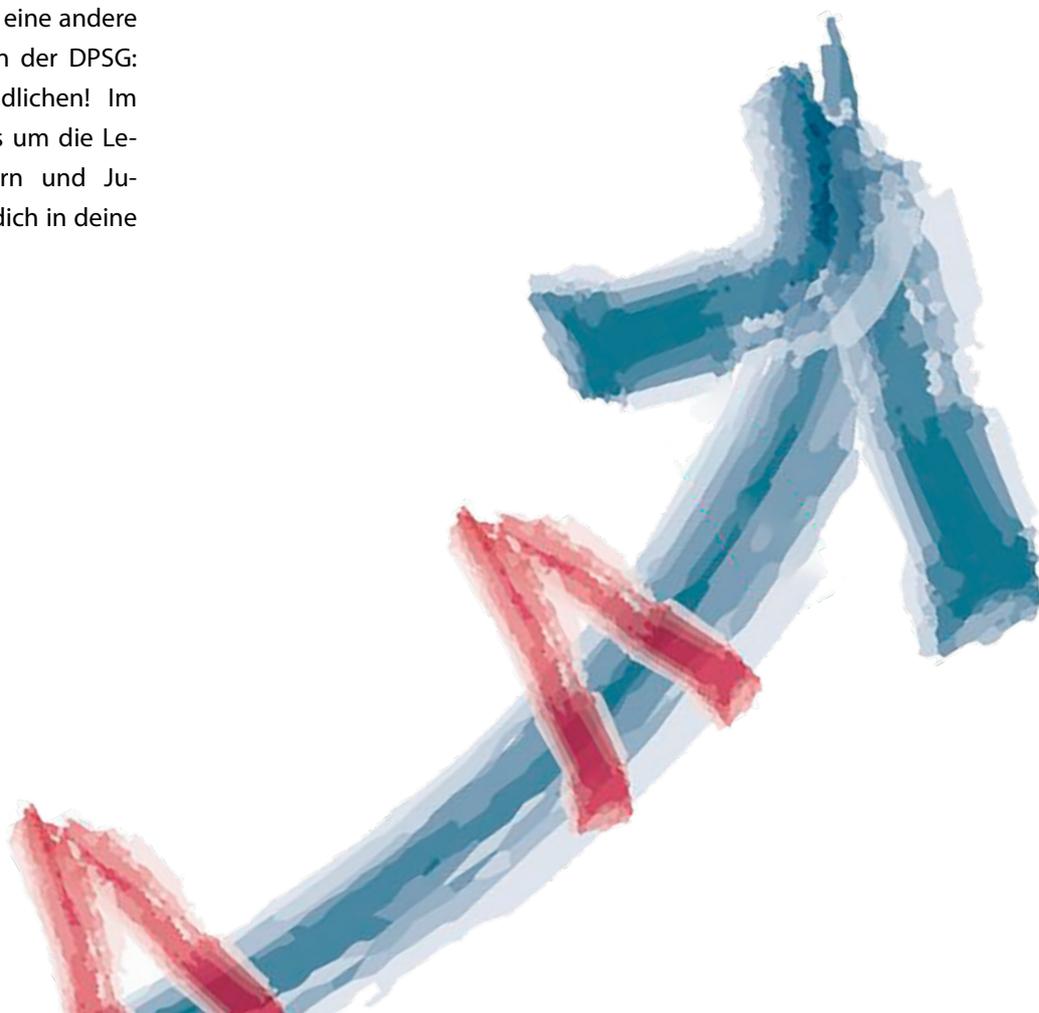
Die drei Punkte orientieren sich an den drei Modulen, aus denen diese Phase besteht. Im ersten Modul 1 (das wiederum aus mehreren Bausteinen (1a, 1b, 1c, 1d) besteht, um gleich einmal mit dieser häufigen Verwechslung aufzuräumen ;)) wirst du eine Menge über dich selbst lernen, d.h. über dich als Person und über dich als Leiter*in. Warum bist du die Person, die du bist, was motiviert dich zum Leiten und welchen Stil verfolgst du dabei? Wie arbeitest du mit anderen zusammen, handelst du manchmal politisch und wie ist das eigentlich mit dieser Spiritualität? Diese und viele andere Fragen werden in diesem Modul behandelt.

Natürlich sollst nicht nur du von deiner Woodbadgeausbildung profitieren (obwohl das schon ein wichtiger Punkt ist), sondern eine andere sehr wichtige Gruppe in der DPSG: die Kinder und Jugendlichen! Im Modul 2 dreht sich alles um die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen, so dass du dich in deine

Grüpplinge hineinversetzen kannst und weißt, was sie gerade beschäftigt. Du lernst außerdem, Projekte mit ihnen durchzuführen. Auch ein nicht so schönes, dafür aber umso wichtigeres Thema findet in diesem Modul Platz: die Prävention sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

Das Modul 3 in unserer Ausbildung betrifft die sogenannten Sachthemen, im Prinzip also viele Dinge, die euch und Dritte betreffen. Wo kommen die Pfadfinder her, wie plane ich ein Lager – und rechne es danach richtig ab? Und vor allem: Was tue ich, wenn einmal etwas passiert – sowohl kurzfristig (Wie leiste ich Erste-Hilfe?) als auch langfristig (wie melde ich unserer Versicherung einen Schaden?)?

Die dritte und finale Phase der Ausbildung bildet der sogenannte Woodbadgekurs. Dort wirst du über neun Tage zusammen mit anderen Pfadfindern ein Projekt durchführen und dabei einiges über dich selbst lernen. Was genau bei einem Woodbadgekurs passiert, findest du am besten selbst heraus, indem du an einem teilnimmst ;) So viel sei jedoch verraten: Es lohnt sich (wie auch die gesamte Ausbildung in der DPSG) auf jeden Fall!



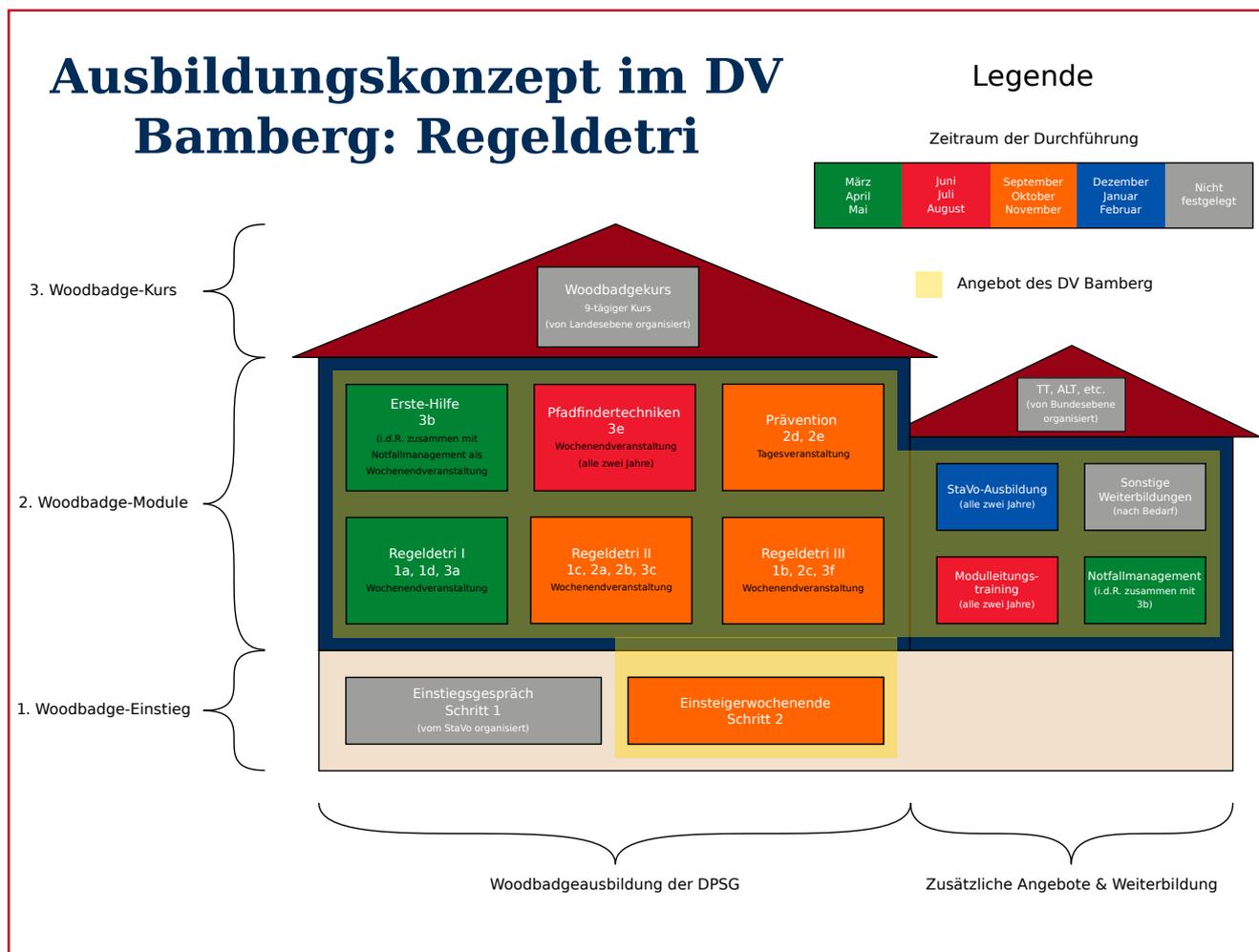
Der Bamberg Dreisatz: Das Regeldetri- Ausbildungskonzept

Der grobe Rahmen für die Woodbad-geausbildung, so wie du ihn im vorherigen Abschnitt kennen gelernt hast, ist von der Bundesebene im sogenannten „Gesamtverbandlichen Ausbildungskonzept“ vorgegeben. Zuständig für die konkrete Umsetzung des Ausbildungskonzeptes ist dann die jeweilige Diözesanleitung und der jeweilige Diözesanvorstand.

Im DV Bamberg ist es nun so, dass die konkrete Umsetzung der Ausbildung von Diözesanvorstand und -leitung an eine AG delegiert ist: die AG Ausbildung (die sich in dieser Zeitschrift auch immer einmal wieder vorstellt, zuletzt in Ausgabe 03/2021).

Für die Ausbildung im DV Bamberg hat sich die AG Ausbildung ein eigenes Konzept mit dem Namen Regeldetri (lat. Dreisatz) überlegt. Unter anderem regelt dieses Konzept, welche Veranstaltungen im DV Bamberg stattfinden sollen; diese siehst du in der Abbildung unten): Auf der linken Seite der Abbildung (im Haus) siehst du alle Veranstaltungen, die offizieller Teil der Woodbadgeausbildung der DPSG sind.

Das Fundament stellt die erste Phase, den Woodbadge-Einstieg dar. Das Haus selbst ist der „aufwändigste“ Teil der Ausbildung, die Woodbadge-Module. Und das Dach (sozusagen der „krönende Abschluss“ der Ausbildung) ist der Woodbadge-Kurs. Auf der rechten Seite siehst du (in der Garage) alle Ausbildungsveranstaltungen, die nicht offizieller Teil der Woodbadgeausbildung sind, bei denen es sich aber natürlich trotzdem lohnt, diese zu besuchen (sofern du Teil der Zielgruppe bist).



Gold hinterlegt sind in der Abbildung alle Veranstaltungen, die vom DV Bamberg angeboten werden. Die anderen Veranstaltungen werden entweder von niedrigeren Ebenen (Einstiegsgespräch auf Stammesebene) oder von höheren Ebenen (z. B. Woodbadge-Kurs auf Landesebene) angeboten.

Die einzelnen Veranstaltungen sind außerdem farblich hinterlegt, je nachdem in welchem Teil des Jahres wir grundsätzlich planen diese stattfinden zu lassen. Generell werden die Ausbildungstermine für ein Jahr jeweils bis zur Diözesanversammlung des vorherigen Jahres festgelegt und kommuniziert (z. B. über den Scoutnet-Kalender oder die Homepage).

Wenn du auf die Veranstaltungen im Haus schaust, erschließt sich dir hoffentlich auch die Bedeutung des Namens Regeldetri: Wir haben die einzelnen Bausteine so aufgeteilt, dass der Großteil davon an drei über das Jahr verteilte Wochenenden besucht werden kann (Regeldetri I – III). Ein paar Bausteine (Erste-Hilfe, Pfadfindertechniken und Prävention) werden davon leider nicht abgedeckt und haben eigene Veranstaltungen (hauptsächlich aus dem Grund, dass wir dafür häufig externe Experten benötigen). Grundsätzlich ist die Idee hinter unserem Konzept allerdings, dass du deine kompletten Woodbadge-Module innerhalb eines Jahres abschließen kannst (mit Ausnahme von 3e, was jedoch ein freiwilliger Baustein ist).

Bei den zusätzlichen Angeboten und Weiterbildungen gibt es außerdem noch die StaVo-Ausbildung, die sich – du wirst es vermutet haben – an alle aktuellen und zukünftigen Stammesvorstände richtet, das Modul-leitungstraining für alle Teamenden und die, die es werden wollen, und das Notfallmanagement, das sich an alle Leitenden richtet. Sollte es sonst einen Bedarf nach speziellen Weiterbildungsangeboten geben, sehen wir das grundsätzlich auch in unserer Verantwortung als AG Ausbildung. Kommt dazu gerne auf uns zu!

Gewinnspiel: Welche Bausteine fehlen dir noch?

Wir würden gerne von dir wissen, wie dein aktueller Ausbildungsstand ist! Welche Bausteine fehlen dir noch und welche hast du schon besucht? Oder hast du möglicherweise noch gar keine Einstiegsveranstaltung besucht?

Oder deine Woodbadgeausbildung schon abgeschlossen und bist schon stolzer Träger von zwei Klötzen? Schicke uns bitte deinen aktuellen Ausbildungsstand möglichst detailliert zusammen mit dem Namen deines Stammes an sahni@pfadfinder-hirschaid.de.

Unter allen Einsendungen verlosen wir einen 10-EUR-Rüsthausgutschein!



» basteln & ideen

Sommerzeit ist Kerwazeit

von Andrea Pott

Um euch so richtig auf den Geschmack zu bringen, haben wir ein paar einfache Rezepte für klassische Kerwa-Süßigkeiten rausgesucht, die ihr ganz einfach auch in der Gruppenstunde nachmachen könnt. Lasst es euch schmecken!

Gebrannte Mandeln

Zutaten für 4 Portionen

- 100 ml Wasser
- 200 g Zucker
- 1 EL Vanillezucker
- 1/2 TL Zimt
- 200 g Mandeln, ungeschält

Zubereitung

1. Das Wasser in eine beschichtete Pfanne geben – Zucker, Vanillezucker und (nach belieben) Zimt einrühren – kurz aufkochen lassen.
2. Die ungeschälten Mandeln zugeben. Unter hoher Hitze weiterkochen und umrühren, bis das Wasser verdunstet ist.
3. Auf mittlerer Hitze weiterrühren, bis der Zucker vollständig karamelisiert ist. Die Mandeln sollten jetzt vollständig mit Zuckermasse überzogen sein.
4. Die heißen Mandeln auf ein Blech mit Backpapier geben und abkühlen lassen.



Slushed Ice

Die einfachste Möglichkeit, Slush-Eis selber zu machen, ist, Eiswürfel zu crushen und sie dann mit Saft oder Sirup zu übergießen. Nehmt dazu die gefrorenen Eiswürfel aus der Form und crusht diese entweder mit einem Mörser oder im Mixer. Wenn ihr keinen Mörser oder Mixer habt, könnt ihr das Eis auch in ein Handtuch einwickeln und es mit einem Hammer zerkleinern.

Das gefrorene Eis im Anschluss nach Belieben mit Saft übergießen. Allerdings solltet Ihr nicht zu viel Saft über das Crushed-Ice gießen, da die Konsistenz sonst zu flüssig wird.

Tipp: Zucker wirkt als eine Art Frostschutzmittel. Stark zuckerhaltige Säfte könnten den Slush schon beim Anmischen stark schmelzen lassen. Wenn ihr euren Slushy fester möchtet, dann könnt ihr den Saft auch direkt mit dem Wasser einfrieren und anschließend die Mischung crushen. Sollte Ihr Slush-Eis zu fest sein, können Sie dem Eis wieder etwas Saft beimischen.



Zuckerwatte (ohne Zuckerwatte-Maschine)

Zutaten

- 400 g Zucker
- 20 ml Maissirup
- 20 ml Wasser
- Prise Salz

Hilfsmittel

- Topf
- Zuckerthermometer
- Backpapier
- Schneebesen
- Holzstäbchen



Zubereitung

1. Alle Zutaten in einem großen Topf verrühren und bei mittlerer Hitze unter Rühren langsam erwärmen. Wenn sich dabei am Rand des Topfes Wasser sammelt, vorsichtig mit dem Küchentuch abtupfen.
2. Sobald es zu einer klebrigen Masse wird, kann das Zuckerthermometer am Rand des Topfes angebracht werden und die Temperatur erhöht werden. Wenn die Masse auf 160 Grad erhitzt ist, kann es losgehen.
3. Jetzt den Schneebesen in die Masse tauchen und diesen über dem ausgelegten Backpapier in der Luft hin und her bewegen: schwingen, kreisen, drehen, wackeln... bis kleine dünne Zuckerfäden ein Netz bilden. Seid vorsichtig, denn von heißem Zucker kann man sich schnell Verbrennungen holen!
4. Das Netz wird dann schnell mit dem Holzstab aufgewickelt. Fertig!

Topf und Rührbesen bekommt ihr übrigens ganz leicht sauber, indem ihr sie in Wasser liegen lasst, bis der Zucker aufgelöst ist.

Schokofrüchte

Zutaten für 4 Portionen

- 500 g Kuvertüre (Vollmilch, dunkel oder weiß)
- 400 g Obst (Banane, Apfel, Ananas etc.)

Benötigte Küchenutensilien:

Holzspieße, Backblech oder Gitter



Zubereitung

1. Zuerst das Obst Waschen und abtropfen lassen. Banane schälen. Dann das Obst in größere Stücke schneiden (oder Ganz lassen) damit man sie auf die Spieße stecken kann.
2. Dann 5-6 Obststücke auf die Spieße stecken. Dabei kann man nur eine Obstsorte draufstecken oder das Obst mischen.
3. Das Wasserbad vorbereiten, dazu einen Topf mit Wasser füllen, aufkochen lassen, dann die Hitze zurück drehen. Eine größere Schüssel über den Topf hängen und die Kuvertüre darin schmelzen lassen. Nebenbei die Kuvertüre umrühren.
4. Ist die Kuvertüre schön geschmolzen, die Obstspieße über die Schüssel halten und mit einem Löffel die Kuvertüre/Schokolade überziehen und mit einem Pinsel gleichmäßig verteilen. Die Kuvertüre sollte dabei dick aufgetragen werden.
5. Auf einem Gitter oder Backblech die Spieße trocknen lassen

Quelle: Gutekueche.at



»» berichte aus der diözese

Vorstellung des Wahlausschusses

Die Diözesanversammlung hat gewählt und der Wahlausschuss arbeitet. Um euch die Personen hinter dem Begriff Wahlausschuss etwas vertrauter zu machen, damit ihr auch bei Fragen und Wünschen auf sie zukommen könnt, möchten wir uns vom Wahlausschuss hier vorstellen.



Detlef Pötzl

Stamm: Zur DPSG gekommen bin ich über den Stamm Neustadt/Aisch.

Auf Diözesanebene war ich 10 Jahre als Stufenkurat im DAK Wölflingsstufe aktiv.

Funktion: Derzeit bin ich Bezirkskurat im Bezirk Obermain.

Ziel im Wahlausschuss: In unserem Verband gibt es unglaublich viele engagierte, talentierte und motivierte Leiter*innen. Damit auf allen Ebenen und Stufen die inhaltliche Arbeit gelingen kann, sollten die unterschiedlichen Ämter und Funktionen mit den richtigen Menschen besetzt sein, damit die Arbeit im Team gelingt. Gerne will ich dazu motivieren, Neues zu wagen und neue Aufgaben als Chance zu sehen.

Emma Manitz

Stamm: St. Otto Laufamholz

Funktion: Bezirksreferentin Jungpfadfinder in Nürnberg-Fürth, Mitglied im Jupfi-DAK und FAK Ökologie

Ziel im Wahlausschuss: Leute motivieren und bestärken darin sich in Ämtern zu engagieren bzw. weiterhin so tolle Arbeit zu leisten.



Karo Herbst

Stamm: St. Theresia

Funktion: StaVo & Gruppenleiterin, Wölflingsreferentin im Schwabachgrund

Mein Ziel im Wahlausschuss: Ich bin im Wahlausschuss, um den Schwabachgrund auf dem Laufenden zu halten und mit Kandidatinnen und Kandidaten aus dem Bezirk ins Gespräch zu kommen. Außerdem hoffe ich, dass wir die Arbeit der letzten Jahre fortführen und besonders die Vorstandsämter attraktiver machen können.



Franzi Ruppert

Stamm: St. Otto Laufamholz

Funktion: Roverleiterin

Mein Ziel im Wahlausschuss: Mein Ziel ist es, einen Kuraten zu finden, der das Vorstandsteam unterstützen und beraten kann. Ich finde es wichtig, dass gerade in der DPSG ein Zuständiger die spirituellen und religiösen Themen vertritt und neue inspirierende Ansätze in die Diözesanarbeit einbringt.

Frederic Sohr

Stamm: St. Otto Laufamholz

Funktion: Pfadileiter, Bezirksvorstand

Mein Ziel im Wahlausschuss: Ich bin im Wahlausschuss, um die Bezirksvorstände zu vertreten und Verbindungen zum Bezirk Nürnberg-Fürth einzubringen.



Tobi Beck

Stamm: St. Otto Laufamholz

Funktion: Diözesanvorstand

Mein Ziel im Wahlausschuss: Mit einer gewissen „Berufserfahrung“ in die Suche und die Gespräche mit interessierten Personen für Ämter auf Diözesanebene gehen.

Du interessierst dich für ein Amt auf Diözesanebene? Sei es Vorstand, Kurat, Mitglied in der Landespfadfinderschaft oder der Wahlausschuss? Komm gerne auf uns zu und wir beraten dich gerne! Wir nehmen auch Vorschläge eurerseits dankbar entgegen.



(ehemalige) Kuraten im Gespräch

von Tobi Beck

Im Diözesanvorstand ist derzeit das Amt des Kuraten vakant. Um das Amt und was es mit sich bringt dem Verband näher zu bringen, trifft sich der Wahlausschuss mit (ehemaligen) Diözesankuraten, um einige der häufig gestellten oder ungestellten Fragen zu beantworten.

In unserem ersten Teil der Interview Serie haben wir Tobias Bienert, der derzeit im Landesvorstand ist, getroffen. Tobias war bis 2019 Kurat in unsrem Diözesanverband.



Lieber Tobias, es freut mich, dass du heute Zeit gefunden hast mit uns etwas über das Amt des Kuraten zu sprechen.

Sehr gerne. Ist doch Ehrensache. Vielen Dank für die Einladung.

Die erste spannende Frage, die mir unter den Nägeln brennt, warum warst du eigentlich Kurat?

Weil mir Seelsorge und Menschen zu Begleiten schon immer ein Herzensanliegen waren und ich zeigen wollte, dass Glaube und Gottesdienste nicht verstaubt sein müssen, sondern begeistern und berühren können.

Wie bist du dann auf das Amt des Diözesankuraten in der DPSG gekommen?

Hat dich dazu jemand angefragt?

Die erste Anfrage kam vom damaligen Diözesanjugendpfarrer und BDJ-Präses. Und nach einem Kennenlerngespräch mit dem DPSG-Vorstand Julia und Daniel war schnell klar: Da hab ich Lust zu!

Du meinst ja, der damalige Diözesanjugendpfarrer hat dich angesprochen, ob du Lust hättest. Hattest du vorher schon Erfahrungen mit der Pfadfinderei?

Tatsächlich absolut keine! *lacht*

Wie ist es dann von der Anfrage zum Amt gekommen?

Ich wurde von der außerordentlichen Diözesanversammlung im Dezember 2014 zum Diözesankuraten gewählt.

Und nachdem du gewählt wurdest, wie ging es dann weiter? Welche Aufgaben hattest du in dem Amt?

Die Aufgaben waren vielfältig, v. a. war mir aber die Betreuung der Stammes-, Bezirks- und Stufenkurat*innen anvertraut. Dazu war ich Ansprechpartner für Bezirke, Stufen und Arbeitskreise, und habe viele Außenvertretungen übernommen, wie Landesebene, Bundesversammlung oder dem BDJ. Und dann kam natürlich noch die Durchführung von Aktionen hinzu, wie z. B. die Georgskerwa oder der Georgstag.

Das klingt doch nach vielen spannenden Aufgaben, die du neben deinem eigentlichen Beruf noch hattest.

Wieviel Zeitaufwand hast du in das Amt investiert?

Das kommt auf die Jahreszeit an. Manchmal gibt es mehr zu tun, manchmal weniger. Im Schnitt würde ich sagen: Fünf bis sieben Stunden die Woche.

Wenn du auf deine Zeit als Kurat zurückblickst, was würdest du als das Schönste am Amt sehen?

Für mich war es, Jugendverbandsarbeit noch einmal von einer ganz anderen Seite kennen zu lernen und besondere Momente zu schaffen. Das geht sowohl im Kleinen bei einem Gespräch am Lagerfeuer, aber auch im Großen mit einem Gottesdienst auf Bayernlagern.

Wenn wir einen Blick auf den Vergangenheits-Tobias werfen, wie er vor deiner Zeit in der DPSG war, was würdest du sagen, hat dich persönlich in deiner Kuratenzeit am meisten geprägt?

Puh, ich glaube das waren vor allem drei Aktionen! Erstens der Kuratenkurs, den ich 2016 geteamt habe. Dann die Gründung der AG Spiri, die heute immer noch existiert und ich auch immer noch Mitglied bin, weil die Arbeit einfach begeistert. Und drittens der Gottesdienst bei Pfaditopia, dem Pfadi-Bayernlager, bei dem der Funke so richtig übergesprungen ist.

Wir suchen ja derzeit in der DPSG vor allem in Bamberg nicht nur auf Diözesanebene nach Kuraten. Generell ist das Thema Kirche gesellschaftlich auch gerade viel diskutiert.

Wieso ist das Kuratenamt (heute) besonders wichtig?

Weil es zur DPSG einfach dazugehört und ohne etwas fehlen würde! *lacht* Aber gerade in der heutigen Zeit finde ich, dass es vermehrt Personen braucht, die sich auch um die Sorgen, Ängste und Nöte der Kinder und Jugendlichen kümmern und nicht nur in Strukturen Sitzungen ableisten. Und gleichzeitig zeigt ein Kuratenamt in die katholische Kirche hinein, dass wir ein Teil von Kirche sind – vielleicht auch anders, als sich manch ein Pfarrer vorstellt. Aber unser Glaube zeigt sich nunmal vor allem in der Tat!

Wenn wir jetzt morgen jemanden finden, der sich für das Amt interessiert.

Was würdest du ihm auf dem Weg mitgeben?

Traut euch! Es lohnt sich!

Lieber Tobias, herzlichen Dank für das Interview!

Es hat mich sehr gefreut, dass du dir die Zeit genommen hast!

Sehr gerne. Es war mir ein Fest!

Auch in den folgenden Papiere Ausgaben versuchen wir ehemalige Diözesankuraten oder vielleicht auch amtierende Kuraten zu finden, die wir interviewen.



Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen

Welche Schulungen brauche ich?

von Anja Pöhlmann

Um was geht's?

Wie ihr alle mitbekommen habt, sind in den vergangenen Jahren immer wieder Fälle von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in der katholischen Kirche an die Öffentlichkeit gekommen.

Um solchen Vorfällen auch in der katholischen Kinder- und Jugendarbeit entgegenzuwirken, hat die deutsche Bischofskonferenz 2010 eine Rahmenordnung zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen in der Deutschen Bischofskonferenz erarbeitet. Diese sieht vor, dass „Alle in der Diözese für den Bereich Kinder- und Jugendarbeit in leitender Verantwortung Tätigen, sowie alle weiteren in diesem Bereich leitend Verantwortlichen [...] zu Fragen der Prävention von sexuellem Missbrauch geschult“¹ werden. Dazu sieht das Institutionelle Schutzkonzept der DPSG DV Bamberg vor, dass alle Leiter*innen, „die eine Leitungsfunktion wahrnehmen bzw. regelmäßig Kontakt zu Kindern und Jugendlichen im Kontext der kirchlichen Jugendarbeit pflegen“², eine Präventionsschulung sowie eine regelmäßige Auffrischung vorweisen müssen, um ihrer Leitendentätigkeit weiter nachgehen zu dürfen.

Wie gehen wir damit um?

Diese Vorgaben setzen wir in den Bausteinen 2d „Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Sensibilisierung und Intervention“ sowie 2e „Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Vertiefung und Prävention“, welche in der Woodbadgeausbildung integriert sind, um. Im Rahmen der Präventionsordnung der Erzdiözese Bamberg müssen diese Bausteine von allen Leiterinnen und Leitern besucht worden sein, um weiter in der Erzdiözese Bamberg mit Kindern und Jugendlichen arbeiten zu dürfen. Erweiternd kommt hierzu, dass jede*r Leiter*in alle fünf Jahre einen Auffrischkurs zu den Präventionskursen besuchen muss.

Was muss ich als Leiter*in nun konkret tun?

Was du nun tun musst, ergibt sich aus unterschiedlichen Voraussetzungen:

¹ S. 2f. Deutsche Bischofskonferenz (Hrsg.): Rahmenordnung Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz. Pressemitteilungen der Deutschen Bischofskonferenz 152b. 2010.

² Institutionelles Schutzkonzept der DPSG DV Bamberg.

Ich habe die Bausteine 2d und 2e noch nicht besucht.

Du musst **bis zum 31.12.2023** die beiden Bausteine besucht haben. Die Bausteine werden das nächste Mal am 24.09.2022 angeboten. Weitere Informationen zur Veranstaltung findest du auf unserer Homepage.

Ich habe die Bausteine 2d und 2e schon besucht.

Dein Besuch der Bausteine ist kürzer als 5 Jahre her. Super! Du bist bestens gerüstet.

Dein Besuch der Bausteine ist länger als 5 Jahre her. Du musst **bis zum 31.12.2023** einen Auffrischkurs besucht haben. Der nächste Auffrischkurs wird am 17.03.2023 angeboten. Weitere Informationen zur Veranstaltung findest du auf unserer Homepage.

Bitte kontrolliere in der NaMi, ob hier deine besuchten Ausbildungsveranstaltungen eingetragen sind. Sollte das nicht der Fall sein, wende dich bitte mit einem Nachweis an das Diözesanbüro (buero@dpsg-bamberg.de), damit dies nachgetragen werden kann.



Erste-Hilfe-Kurs

„Wenn die Idylle vorbei ist“

von Tobi Beck

Um unseren Leiter*innen nicht nur für den Leistungsalltag das nötige Rüstzeug in die Hände zu geben, bietet die Diözese Bamberg zusätzlich zum Baustein Erste-Hilfe (3b) noch eine freiwillige Intensivierung an.

Der erste Teil des Wochenendes war nach einem kleinen gemeinsamen Frühstück ein Erste Hilfe Kurs, der von Karin Stengl-Ruppert geleitet wurde. Auch wenn es mit den Hygienemaßnahmen der letzten Jahre noch etwas befremdlich war, konnten die Teilnehmer*innen einiges an Übungen zur stabilen Seitenlage an sich selbst oder zur Wiederbelebung an Puppen praktisch üben. Ein witziges Highlight war dabei sicherlich, das Ausprobieren, mit welchen Gegenständen sich alles ein Druckverband anlegen lässt oder wofür das Pfadfinderhalstuch in der ersten Hilfe alles verwendet werden kann.

Welche Notfälle gibt es außer den medizinischen, die im Erste Hilfe Kurs behandelt wurden noch? Woran müssen Lagerleitungen denken? Welche Stellen bieten weitere Hilfe?

Um diese und viele Fragen drehte sich der Zusatzbaustein Notfallmanagement.

Einen anschaulichen Einstieg in die Thematik zu Notfällen, die insbesondere durch Unwetter hervorgerufen werden, bot ein Film einer Feuerwehrjugend, die von einem extremen Unwetter heimgesucht wurde.

Im Anschluss wurde von allen noch gesammelt, welche Notfallsituationen bisher in ihrer Zeltlagervergangenheit aufgetreten sind. Die Sammlung schloss den ersten Tag ab und bot für den nächsten Tag den nötigen Einstieg. Während des Kurses sorgte ein Küchenteam aus Bonifaz für das leibliche Wohl aller und hat sogar einen kreativen Mitternachtsimbiss in Form von süßem „Sushi“ für alle vorbereitet.

Am nächsten Tag startete der zweite Teil des Notfallmanagements bei dem die gesammelten Notfallsituationen und auch Weitere durchgearbeitet wurden. Praktische Tipps wie Lagerleitungen beispielsweise an



Unwetterdaten über den Deutschen Wetterdienst kommen, kamen dabei auch nicht zu kurz.

Abschließend bleibt zu hoffen, dass es beim Erlernen bei Übungen bleibt und alle unsere Aktionen sicher verlaufen und Spaß bereiten.



89. Bundesversammlung der DPSG in Passau

von Anja Pöhlmann

Vom 16.-19. Juni 2022 fand die 89. Bundesversammlung in Passau unter dem Motto „Stadt, Land, Fluss, Fluss, Fluss“ statt. Hoch über der Stadt, direkt bei der Veste Oberhaus wurden verschiedene Themen von den Vertreter*innen der Bundesleitung, Stufen und Diözesanverbände beraten und diskutiert.

Die Versammlung startete am Donnerstag mit einer Begrüßung des Bundesvorstands. Der anschließende Bericht der Bundesleitung wurde als Rundgang umgesetzt. So hatte jeder Berichtsteil eine Stellwand gestaltet und man konnte mit einer zuständigen Person dort ins Gespräch kommen. Viel Gesprächsbedarf hatte hier vor allem das abgesagte Bundesunternehmen der Wölflingsstufe. Es folgten Grußworte von Vertreter*innen des BDKJ, rdp sowie der Kontingentsleitung vom World Scout Jamboree 2023. Alle freuten sich über die anstehenden Aktionen, wie das World Jamboree in Südkorea,

und über die Zusammenarbeit mit der DPSG. Nach den ersten Lesungen von einigen Anträgen, neigte sich der erste Tag mit einem Fronleichnamsgottesdienst dem Ende zu.

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen der Berichte und Anträge. Zunächst gab eine kurze Informationseinheit über die „Weiterentwicklung der Mitbestimmung in der DPSG“. Im Anschluss berichteten die Stiftung DPSG und die Freunde und Förderer über ihre Arbeit im letzten Jahr. Olha Dybkaliuk, NOSU International Commissioner des ukrainischen Pfadfinder*innenverbands, hielt eine bewegende Rede, in welcher sie der DPSG für die zahlreiche Unterstützung im Rahmen des Krieges in der Ukraine dankte. Mit mehrfachen Standing Ovationen bekundete die Versammlung ihre Solidarität mit allen Pfadfinder*innen in der Ukraine. Nach diesen emotionalen Momenten folgte der nicht öffentliche Bericht des Bundesamt St. Georg e.V. und der Bundesvorstand wurde erfolgreich entlastet. Den Rest des Tages wurden die ersten Anträge beraten, bis die

Exkursionen starteten. Hier konnte man Passau und Umgebung zu Fuß, mit dem Rad oder auf dem Schiff erkunden oder sich mal das Penninger Schnapsmuseum (mit Verkostung) anschauen.

Der Samstag begann mit einem Studienteil zum Thema „Westernohe 2040“. Es wurden in Kleingruppen Vision gesponnen, wie Westernohe in Zukunft aussehen könnte und wer weiß... vielleicht gibt es dort bald einen eigenen Bahnhof mit ICE Anschluss. Danach wurde ein großer Block an Anträgen behandelt. Nach der Mittagspause folgte eine Informationseinheit zum Thema „Institutionelle Aufarbeitung von Machtmissbrauch“. Im Anschluss begannen die Wahlen zum Hauptausschuss, der ständigen „verkleinerten“ Bundesversammlung, und der Vertretungen. Nach ein paar Wahlproblemen und -wiederholungen werden hier Carina Meier (DV Eichstätt) und Tobias Beck (DV Bamberg) die Region Süd unterm Jahr auf Bundesebene vertreten. Nach Grußworten vom Kontaktbischof der DPSG, Bischof Dr. Michael Gerber, folgten die Wahlen zum Wahlausschuss. Es wurden für die Region Süd Thomas Wenzlow (DV Regensburg) und Laura Fischl (DV Passau) gewählt. Sie werden im folgenden Jahr die Suche und Wahl der Bundesvorsitzenden begleiten. Zum Schluss folgte die Wahl in den Bundesamt St. Georg e.V.. Aus Bamberg wird hier Daniel Götz vertreten sein.



Am letzten Tag der Versammlung wurden die übrigen Anträge beraten und es folgte gegen Ende wieder ein Sturm aus Geschäftsordnungsanträgen, um sich mit allen Anträgen befasst zu haben.

Aus unserem schönen Diözesanverband war nicht nur der Vorstand vertreten, um sich auf Bundesebene für

den Verband einzusetzen, sondern wir waren auch in der Wölflings-, Jupfi- und Roverstufe sowie dem FAK Inklusion, FAK Ökologie, Bundesamt St. Georg e.V. und der Öffentlichkeitsarbeit dabei. Vielen Dank an alle, die sich die Zeit genommen haben, um sich auch auf Bundesebene für den Verband zu engagieren.

Wir freuen uns schon auf die 90. Bundesversammlung in den DVs Münster und Osnabrück!

A01: Prüfauftrag: Rechtliche Beratung/Konzeptentwicklung	Abgelehnt
A02-05: Amtszeitbegrenzung Vorstand (Stammes-/Bezirks-/Diözesan-/Bundesebene)	Abgelehnt
A06: Konzept Familienbeitrag	Nichtbefassung
A07: Wahlmodalitäten Stammesebene	Nichtbefassung
A08: Erweiterung Geschlechtsangabe Mitgliedsanmeldung und NaMi	Nichtbefassung
A09: Stufenteil Jungpfadfinderstufe	Angenommen
A10: Anpassungen zur Vermögensbindung (Stammes-, Bezirks- und Diözesanebene)	Angenommen
A11: Redaktionelle Satzungsänderungen (alle Ebenen)	Angenommen
A12: Anpassung Zeitplan/Strategiekonzeptentwicklung	Angenommen
A13: Jahresaktion 2024:Freundschaft –gemeinsam unterwegs	Abgelehnt
A14: Abstimmungsverfahren unabhängig vom Format	Angenommen
A15: Stammesarbeit unterstützen –Mitgliederverwaltung vereinfachen!	Vertagt
A16: Organisation der Kontingente bei internationalen Großveranstaltungen	Angenommen
A17: Jahresaktion 2024:Unsere Wünsche, unsere Träume: Eine Utopie?	Abgelehnt
A18: Ausrichtung der Bundesversammlung 2024 durch den Diözesanverband Fulda	Angenommen
A19: Beirat zur Begleitung der institutionellen Aufarbeitung von Machtmissbrauch in der DPSG	Angenommen

A20: Neue Ausschlussordnung	Angenommen
A21: Spendenzweck der Jahresaktion 2023	Angenommen
A22: Redaktionelle und inhaltliche Anpassungen der Wahlordnung	Angenommen
A23: Präventionsordnung der DPSG	Vertagt
A24: Jahresaktion 2024 –Pfadfinden ist bunter! (Antirassismus)	Angenommen
A25: Projekt zur Weiterentwicklung der Mitbestimmung in der DPSG	Angenommen
A26: Termin Leiter*innentreffen 2025	Verweisung in den Hauptausschuss
A27: Aufnahme der Präventionsordnung in die Satzungen der DPSG (alle Ebenen)	Zurückgezogen
A28: Änderung/Anpassung Ausschlussordnung	Zurückgezogen
A29: Änderung der Ausschlussordnung	Zurückgezogen
A30: Einführung von Krisen- und Notfallmanagement auf Bundesebene	Vertagt
IA 01: Rechtliche Orientierung und finanzielle Unterstützung	Vertagt
IA 02: Engagement muss tragbar bleiben	Zurückgezogen
IA 03: Ehrenamt und BAföG	Angenommen
IA 04: Konzeptarbeit Jahresaktion	Verweisung in den Hauptausschuss
IA 05: Fahrplan Bundeszentrum Westernohe	Vertagt



#COMETOGETHER

von DAK-Roverstufe

Gemeinsam unterwegs zu sein ist ein essenzieller Bestandteil der Roverstufe. Leider fehlt es in den Runden oft an konkreten Ideen. Darum hat der RoverDAK eine kleine Liste an Aktionen erstellt, die euch als Orientierung dienen können und über die Diözese verteilt sind. Also nutzt die Sommerzeit, verabredet euch mit anderen Runden und habt eine gute Zeit!



Sight-Seeing-Geheimtipp in Nürnberg: Oberstes Parkdeck Adlerparkhaus

Bester Ausblick, vor allem auch bei Sonnenuntergang auf die Nürnberger Altstadt und die Burg. Gerade mit guten Freunden und einem attraktiven Getränk ein guter Ort, um in den Abend zu starten oder auch um einen langen Abend – vielleicht im Morgengrauen – dort ausklingen zu lassen.

Brauereiwanderung Bad Staffelstein

Das oberfränkische Brauerei-Mekka lädt zum Kaltgetränkpilgern ein. Mit elf Brauereien im Stadtgebiet von Bad Staffelstein ist für jeden Geschmack was dabei. Geübte Ironscoutler:innen können die Brauereiwanderstrecke von ca. 52 km auch an einem einzigen Tag bestreiten. Den triumphalen Sieger*innen über alle Hopfenschorlenbetriebe erwartet – dank des Stempelpasses – das Bierdiplom.



Kletterwald Pottenstein

Für Leute ohne Höhenangst empfehlen wir den Kletterwald Pottenstein. Neben Parcours in verschiedenen Schwierigkeitsstufen bietet die Gegend auch Zeltplätze (Bärenschlucht), die Teufelshöhle, diverse Wanderstrecken und Biergärten.

Burggarten Nürnberg

Lust auf einen gemütlichen Nachmittag im Herzen Nürnbergs im Kreise eurer Rover:innen runde? Nürnberg bietet einen wunderschönen Burggarten mit einer großartigen Aussicht. Ihr könnt gemütlich durchschlendern und ein kühles Erfrischungsgetränk auf der Burgmauer genießen. Öffnungszeiten täglich von 9 bis 19 Uhr.



**Habt ihr noch Lieblingsorte? Der DAK ist immer auf der Suche nach coolen Orten.
Also schreibt eure Empfehlungen an rover@dpsg-bamberg.de.**



»« berichte der bezirke und stämme

Rädli 2022

von Line Hähnel



Auch dieses Jahr waren wir wieder bei der Erlanger Rädli dabei – aber Moment...„wir“ – das war dieses Jahr die geballte Power von St. Theresia und St. Bonifaz! Bei der alljährlichen Rädli am 1. Mai ist fast ganz Erlangen auf den Beinen – oder eher auf ihren Rädern und radelt im Rallye-Style von Station zu Station um Lösungswörter zu sammeln. Wer genug Lösungswörter gesammelt hat, der kann dann am Ende einen Preis gewinnen. St. Theresia & St. Bonifaz sind jedes Jahr als Stationen mit dabei und lassen fleißige Radler um Lösungswörter spielen – dieses Jahr gemeinsam in St. Theresia. Wer den Weg zu uns gefunden hat, der wurde an einer Jurte empfangen – NATÜRLICH mit Lagerfeuer (...IN der Jurte, ist ja St. Theresia! ;)), wo jeder seine Portion Eindruck ins Pfadfinderleben

bekommen konnte. Aber das reicht natürlich nicht um ein Lösungswort von uns zu bekommen! Dafür galt es selbst ein bisschen Pfadfinder zu sein:

Klassisch per Karte mussten 2 Stationen auf dem St. Theresia Gelände gefunden werden. An Station 1 galt es ein Dreibein zu binden – für jedes stehende Dreibein gabs dann 2 Buchstaben von unserem Lösungswort (ein E und ein R). An der 2. Station war zu wählen zwischen Knoten lernen und knüpfen (hier gabs den zweckmäßigen Palstek) oder einer Lektion zu unseren Halstüchern – vom ordentlichen (!) Wickeln und um den Hals tragen, über Verbände binden und Schienen bis zum Einsatz als Hilfsmittel zum Tragen und Befestigen von...naja, was es halt so zu tragen und befestigen geben kann! Dafür gabs 2 weitere Buchstaben...ein E und ein U.

Von den Stationen gings zurück an die Jurte, wo der letzte Buchstabe ausgegeben wurde...das F...und dann war die letzte Aufgabe, jetzt das Lösungswort zusammensetzen...das lassen wir jetzt mal so stehen – fühlt euch herausgefordert! ;)

Insgesamt ein voller Erfolg mit vielen interessierten Kindern und Eltern, von denen wir vielleicht bald den ein oder anderen in den Gruppenstunden in St. Theresia oder St. Bonifaz wiedersehen werden! Aber vor allem hatten auch wir als Leiter und Grüpplinge der beiden Stämme einen schönen Tag und eine Menge Spaß – einfach mal wieder was gemeinsam gestartet zu haben!



Das schwarze Schaf wird 50!

von Christian Kupfer

Fotos: Karoline Herbst, Felix Müller, Christian Kupfer



Seit nun über 50 Jahren besteht unser Pfadfinderstamm und das musste natürlich gebührend gefeiert werden. Nachdem die ursprünglich geplante Feier 2021 leider den Corona-Maßnahmen zum Opfer gefallen war, konnten wir am vorletzten Mai-Wochenende dann endlich unser Jubiläum angemessen zelebrieren (dass sich die Stammesgründung dieses Jahr eigentlich schon zum 51. Mal jährt, nehmen wir mal nicht so genau).

Los ging es am Freitag mit dem Aufbau unserer Zelte an der Freizeitanlage Sylvaniaiwiese; leider wurden wir dabei von einem extremen Sturm überrascht, der uns nichts anderes übrigließ, als mit allen Helfern und Jugendlichen in die Autos zu flüchten, und ganz nebenbei noch alles, was wir bis dahin aufgebaut hatten, dem Erdboden gleichmachte. Daraufhin wurden die Grüpplinge in die Jugendräume verfrachtet, wo sie sich den Abend und die Nacht mit kochen und spielen vergnügen konnten, und für die Helfer ging es ans Aufräumen. Am Samstagmorgen erschien uns der „Kapo“ – Pfarrer Will, der seinerzeit unseren Stamm gegründet hatte – und bat uns, in die Vergangenheit zu reisen, um den früheren Theresianern in Krisensituationen auszuhelfen. Während also die Jugendlichen von einer Epoche in die Nächste reisten und knifflige Aufgaben bewältigen mussten, war der Wieder-

aufbau in vollem Gange, um alles für das große Fest vorzubereiten. Als schließlich der Nachmittag anbrach, war es uns tatsächlich gelungen, in der Vergangenheit das Fortbestehen von St. Theresia bis zum heutigen Tage zu sichern, und die Gäste konnten kommen!

Und das taten sie auch. Nach und nach, zunächst langsam und dann immer schneller, füllte sich die Wiese mit Eltern, Ehemaligen und Freunden. Diese konnten Fotos der (jüngeren und aktuellen) Stammesgeschichte bewundern, unser „50 Jahre St. Theresia“-Gästebanner signieren oder bei Kaffee und Kuchen Geschichten von „damals“ wieder aufwärmen, während ihre Kinder mit Kettcars über die Wiese düsten. Gegen Abend gab es dann einen deftigen Schweinebraten, den der Büschi für uns gekocht hatte, und das eine oder andere Kaltgetränk. Wie man es eben bei uns gewohnt ist – um ein gemütliches Lagerfeuer und es wurde gemeinsam gesungen und gefeiert. Diese Gelegenheit nahmen auch unsere Freunde wahr, um uns zu diesem Anlass zu beschenken. Von den Pfadfindern aus Bubenreuth bekamen wir ein selbstgedichtetes Loblied auf das schwarze Schaf (so fassen wir es jedenfalls auf), vom Stamm Tennenlohe eine Patenschaft für ein echtes schwarzes Schaf (total süß) und vom ganzen Bezirk ein österreichisches Lamm-Delikatess-Kochbuch (was Sie uns wohl damit sagen wollen...?). An dieser Stelle

nochmal ein herzliches DANKE! für die großartigen Geschenke, wir haben uns riesig gefreut.

Wer nach diesem Lagerfeuerabend noch nicht zu müde war, konnte anschließend noch im „Party-Bereich“ tanzen oder es zumindest versuchen. Und so ging unser anstrengendes, aber sehr schönes 50. Stammesjubiläum zu Ende. Wir hoffen euch in 10 (oder 9) Jahren wiederzusehen. Die Pfadfinder von St. Theresia



»« **kolumne**

Da bin ich wieder, euer ansprechender Hut!

von der AG Spiri

Im Laufe meines Pfadfinderlebens habe ich nun schon so einige Aktionen und Lager erlebt. Doch ich glaube, in diesem Jahr ist es etwas Besonderes! Nach den langen und harten Corona-Monaten endlich wieder raus, endlich wieder Natur, endlich wieder Lagerfeuer, Spiel, Spaß und viele andere Pfadis, die genauso sehnsüchtig sind wie man selbst.

Gleichzeitig haben die vergangenen Jahre Spuren hinterlassen, nicht nur in der Anzahl der Kinder und Leiter*innen. Spuren, die tiefer gehen und die Seele berühren. Vielleicht kommt auf die Leiterinnen und Leiter eine ganz neue Herausforderung zu: Die der Seelsorge nach der Pandemie!

Denn aus so einer langen Zeit, in der alles anders war als gewohnt, geht jeder Mensch unterschiedlich raus. Darum ist es denke ich auch nicht verwunderlich, wenn ihr bei Aktionen und Lagern auf ganz unterschiedliche Reaktionen trifft. Die beiden pfadfinderischen Grundsätze: „Look at the child“ und „Duty to others“ beinhalten im Kern eigentlich schon Seelsorge – aber lasst mich heute ein wenig mit euch darüber reden: Wie geht Seelsorge?

Oder fangen wir lieber mit der Frage an: Was ist Seelsorge? In meinen vielen Jahren, die ich nun schon auf so manchem Kopf getragen wurde, hab ich gemerkt: Immer dann, wenn dir dein Gegenüber nicht egal ist, du aufmerksam bist und darauf achtest, wie es ihm oder ihr geht, dann sind die ersten und wichtigsten Schritte



schon getan! Bei Seelsorge geht es nämlich vor allem darum, das, was z. B. einen Grüppling belastet und auf dem Herzen liegt, ein wenig leichter zu machen. Das kann jede*r machen, ob ein anderer Grüppling, ein*e gute*r Freund/Freundin, die Leiter oder der/die Kurat*in.

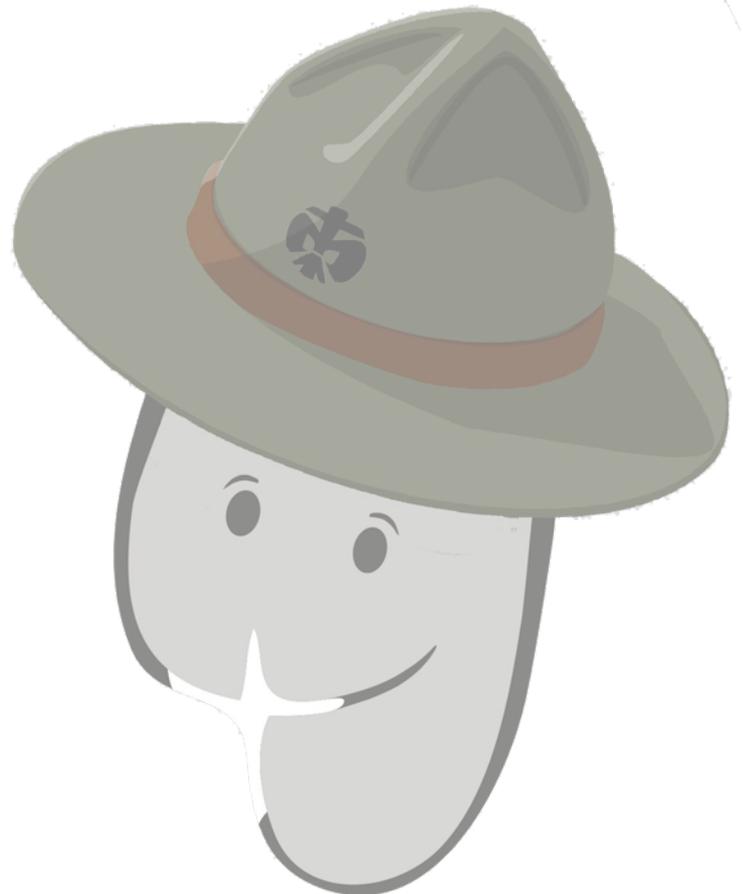
Ihr fragt euch, was man am besten zur Seelsorge tut? Tja, das ist ganz unterschiedlich kann ich euch aus meiner Erfahrung sagen. In manchen Situationen ist es eine aufmunternde Geste und ein mutmachendes Wort, in anderen Situationen ist es das offene Ohr und ein wirkliches Zuhören, ohne schnell mit allzu altklugen Tipps zu kommen. Auch das miteinander Schweigen kann manchem helfen. Wichtig ist, dass ihr eine emotionale Tür aufmacht, wenn ihr merkt, dass es jemandem in eurer Umgebung nicht so gut geht, euch aber auch bitte nicht aufdrängt! Ihr öffnet die Tür nur, die Entscheidung, ob jemand durch die Tür geht und das Angebot annimmt, darf und muss er und sie immer selbst treffen. „Ich habe das Gefühl, dass dir gerade viel durch den Kopf geht. Wenn

du magst, darfst du gerne mit mir reden. Ich bin für dich da, wenn du mich brauchst“ sind beispielsweise Sätze, die ich schon so einige Seelsorger*innen habe sagen hören.

Jede*r kann Seelsorger*in sein. Gerade weil die Kinder und Jugendlichen aus euren Stämmen, Trupps und Runden ein Verhältnis zu den Leitern aufbauen seid ihr die ersten Bezugspersonen. Natürlich gibt es aber auch Momente, da waren meine Träger*innen auch überfordert, weil man einfach nicht weiterwusste. Zum Glück gibt es in der DPSG für besondere Fälle Expert*innen! Kurat*innen haben in ihrer Ausbildung sich auch mit diesem Thema befasst und auch euer pastorales Personal vor Ort ist für euch ansprechbar! Sie sind auch für euch da, wenn ihr selbst nach ei-

nem schwierigen Gespräch einen Ort braucht, um euch abzulenken, auf andere Gedanken zu kommen oder einfach mit jemandem zu reden. Seelsorge ist so ein großes Wort, denken sich viele. Dabei ist sie gar nicht so schwer. Geht nur mit offenen Augen durch die Welt und achtet auf die Menschen, die mit euch unterwegs sind. Und ganz leicht macht ihr die Welt zu einem besseren Ort, zumindest für euer Umfeld.

Glaubt mir, ich habe es selbst schon oft genug gesehen, dass es funktioniert! Ich, euer ansprechender Hut.



Rassismus in der Jugendarbeit

von Joanna Steiner für die AG politische Bildung

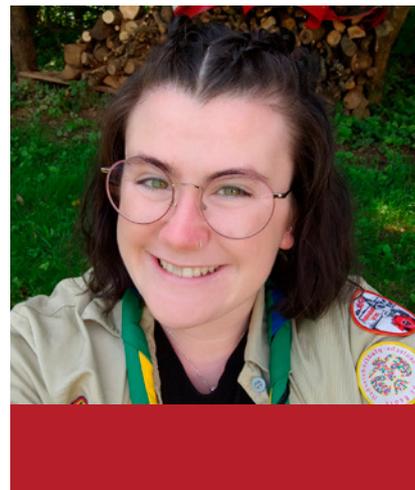
Rassistische Gewalttaten wie die Morde in Hanau und Halle zeigen, dass Rassismus und Diskriminierung ernstzunehmende und leider auch weit verbreitete Phänomene in Deutschland sind. Wer durch das Äußere, die Sprache oder den Namen als nicht weiß, als muslimisch, jüdisch oder einfach fremd wahrgenommen wird, ist immer wieder Benachteiligungen und Ausgrenzungen ausgesetzt, selbst wenn der Rassismus nicht offen gewalttätig ausgelebt wird.

Für Kinder und Jugendliche können sich rassistische Erfahrungen negativ auf das Selbstwertgefühl auswirken und Gefühle wie innere Anspannung, Stress, Wut, Hilflosigkeit oder Angst auslösen. Längerfristig kann das sowohl auf dem Körper als auch auf der Psyche Spuren hinterlassen. Jugendarbeit kann hier eine wichtige Rolle spielen, z. B. indem wir geschützte Räume bieten und Selbstorganisation fördern, aber auch indem JugendleiterInnen bewusst für Rassismus sensibilisieren, Betroffene unterstützen und rassistische Vorfälle aufarbeiten.

Rassismus hat in Deutschland eine lange historische Tradition und hat sich deshalb fest in die Denk- und Handlungsmuster der Menschen eingepreßt. Diese Muster müssen in der Regel daher erst wieder „verlernt“ und rassistisch geprägte Strukturen aufgebrochen werden.

Am Anfang des Rassismus steht die Einteilung der Menschheit in unterschiedliche „Rassen“. Weiße Wissenschaftler (u. a. Robert Koch, Hermann von Wissmann) teilten im 18. und 19. Jahrhundert nach Kriterien wie Hautfarbe, Schädelform und Haarfarbe die Menschen in „Rassen“ ein und schrieben ihnen Verhaltensweisen zu.

Immanuel Kant schrieb Ende des 18. Jahrhunderts in seiner Vorlesung „Physische Geographie“: „Die Menschheit ist in ihrer größten Vollkommenheit in der Rasse der Weißen. Die gelben I-Wort* haben schon ein geringeres Talent. Die N-Wort* sind weit tiefer, und am tiefsten steht ein Teil der amerikanischen Völkernschaften.“



Diese Einteilung, in der sich weiße Menschen an die Spitze der Hierarchie setzten und die anderen „Rassen“ abwerteten und entmenslichten, diente der Legitimation von Ausbeutung und Brutalität im Kolonialismus. Auch wenn die genetisch-biologische Einteilung von Menschen in „Rassen“ längst widerlegt wurde, so ist Rassismus noch immer gesellschaftlich tief verankert und alltäglich spürbar.

Da das Wort „Rasse“ in Deutschland seit dem Ende der NS-Zeit sehr verpönt war und ist, wurde und wird es häufig durch das Wort „Kultur“ ersetzt und Menschen werden aufgrund ihrer zugeschriebenen kulturellen Zugehörigkeit abgewertet. Dieses Phänomen hat Theodor W. Adorno schon im Jahr 1975 benannt: „Das vornehme Wort Kultur tritt anstelle des verpönten Ausdrucks Rasse, bleibt aber ein bloßes Deckbild für den brutalen Herrschaftsanspruch“.

Das Wort „Rassismus“ hingegen entstand in den 1920er-Jahren als anti-rassistischer Kampfbegriff. Rassismus ist noch immer ein System, in dem weiße Menschen privilegiert (bevorzugt) sind und Schwarze Menschen, indigene Menschen und People of Color diskriminiert (benachteiligt) werden. Wichtig ist zu verstehen, dass privilegiert nicht heißt, dass es allen weißen Menschen in unserer Gesellschaft extrem gut geht, aber sie werden eben nicht systematisch benachteiligt und unterdrückt.

Rassismus findet auf mehreren Ebenen statt. Auf individueller Ebene geht es beispielsweise um rassistische Witze, Worte und Bemerkungen, aber auch um entgegengebrachte Antipathien oder gewalttätige Übergriffe.

Woher rührt Rassismus bei Kindern und Jugendlichen?

Es gibt kein „Rassismus-Gen“, sondern wir lernen, rassistisch zu sein. Kinderbücher beispielsweise stellen Migranten in Positionen dar, die nicht prestigeträchtig sind. Schwarze Menschen werden häufig als dumm dargestellt – auch in Walt-Disney-Filmen. Oder wenn bei einer Familienfeier jemand etwas Negatives über Flüchtlinge sagt, wird das in der Familie vielleicht nicht thematisiert. Dadurch reichern sich Wissensbestände an, mit denen schon Kinder ihre Welt strukturieren.

Was ist der Unterschied zwischen AusländerInnen, People of Color und Menschen mit Migrationshintergrund?

AusländerInnen, sind Menschen die aus einem anderen Land kommen. AusländerInnen sind nicht in Deutschland geboren und meistens nur für eine kurze Zeit in Deutschland. Sie sind zum Beispiel zum Urlaub machen oder zum kurz arbeiten hier.

People of Color sind alle Menschen, die nicht weiß sind. Egal wo sie geboren sind und wo sie wohnen.

Menschen mit Migrationshintergrund wohnen in Deutschland. Sie selbst, oder ihre Eltern oder ihre Großeltern sind nicht in Deutschland geboren. Die Familie ist aus dem Ausland eingewandert = migriert.

Rassismus begegnet uns immer wieder im Alltag. Wir alle kennen Situationen, in denen wir dagegen einschreiten wollen – wissen häufig aber nicht wie.

Handlungsempfehlungen für den Umgang mit Rassismus in der Kinder- und Jugendarbeit – Methodischer Dreischritt (wahrnehmen, reflektieren, handeln)

1. Die Rassismuserfahrungen wahrnehmen, erkennen und hören
2. Innehalten, die eigenen Bilder und Interpretationen prüfen und sich des eigenen leitenden Auftrages erinnern.
3. Den Kindern und Jugendlichen Angebote machen, sich mit der Situation kognitiv und emotional auseinanderzusetzen und nach individuellen oder gemeinsamen Handlungsstrategien zu suchen. Dies geschieht sowohl situativ, wie durch das Schaffen von Räumen.

Bearbeitung von Rassismuserwürfen: Jeder Vorwurf eines Kindes oder Jugendlichen, von LeiterInnen aufgrund der zugeschriebenen Herkunft benachteiligt worden zu sein, wird ernst genommen und bearbeitet.

Vermeidung von Verletzung durch Sprache: Die LeiterInnen arbeiten daran, die Kinder und Jugendlichen vor neuen Verletzungen durch abwertende Begriffe und Benennungen zu schützen. So werden mit den Kindern und Jugendlichen Regeln erarbeitet, die bestimmte Begriffe wie das N.-Wort als rassistischen Ausdruck sanktionieren.

Weitere Infos:

Bei der Recherche zum Thema Rassismus und auch in diesem Bericht begegnen dir Wörter, die du evtl. noch nicht kennst. Hier findest du ein Glossar:



Auch beim Podcast Pfadfinden haben sich PfadfinderInnen mit diesem Thema beschäftigt. Hör doch mal rein



Tipps zum Thema Rassismus

Bücher



Was weisse Menschen nicht über Rassismus hören wollen

Auch als Hörbuch auf Spotify.



Gib mir mal die Hautfarbe

Auch als Hörbuch auf Spotify.



Deutsch sein und schwarz dazu

Auch als Hörbuch auf Spotify.



Why we matter

Auch als Hörbuch auf Spotify.

Filme / Serien



Dear White People

Zu sehen kostenlos auf Netflix.



The Hate U Give

Auch als Buch sehr zu empfehlen.

Zu sehen kostenlos auf Disney+.



Just Mercy



When they see us

Mini Serie auf Netflix.



Selma



»» ausschreibungen

GEORGSKERWA

in Rothmannsthal

Es ist wieder soweit:

Leiter*innen und Ehemalige feiern gemeinsam die
GEORGSKERWA in ROTHMANNSTHAL!
Dazu laden wir alle herzlich ein.

Programm

Am Nachmittag findet das BL/DL-TREFFEN statt. Daneben bieten wir ein spannendes Programm und Austauschmöglichkeiten für Leiter*innen. Am Abend kommen wir bei einem KERWAIMPULS zusammen und anschließend erwartet euch ein traditioneller KERWA FESTABEND. Für Spiel & Spaß sowie Essen & Trinken wird bestens gesorgt.

Anmeldung & weitere Infos

www.dpsg-bamberg.de

📅 17.09.2022

📍 ROTHMANNSTHAL

#PFADIWBK JETZT WIRD'S GRÜN

31.12.2022 - 08.01.2023
IN RÜTHEN



#pfadiwbk

Jetzt wird's grün!

Woodbadgekurs der Pfadfinderstufe 2022/23

KOSTEN:

Der Kurs kostet 190€ inklusive Entwicklungswochenende. Frag doch einmal in deinem Stamm, deinem Bezirk oder deiner Diözese wegen der Übernahme der Kosten nach. Oft werden die Kosten für die Woodbadgeausbildung übernommen.

KURSTEAM:

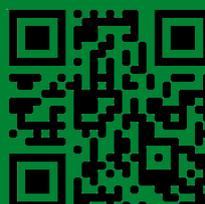
Ronja Haupt, Sebastian Becker,
Alex Kunkel, Patrick Karmann

ANMELDUNG:

www.pfadi-wbk.de

AUSRICHTER:

DPSG Diözesanverband Fulda
Paulustor 5
36037 Fulda



»« blaues brett

Somme, Sonne, Lagerzeit!

Wir wünschen allen Stämmen eine abenteuerreiche Sommerzeit und ganz viel Spaß auf den bevorstehenden Zeltlagern und Aktionen.

Wer noch auf der Suche nach einer guten Hajk-Route ist, dem empfehlen wir unsere letzte papiere-Ausgabe zu lesen:



Büro ...



... Sommerpause

Das Büro ist im August unregelmäßig besetzt. Bitte schickt eine Mail oder sprecht auf den Anrufbeantworter.

Redaktionsschluss ...



...für die nächste papiere-Ausgabe ist der 30.09.2022.

Social Media



Ihr wollt immer up to date bleiben? Dann schaut doch mal auf unseren Social Media Kanälen vorbei.





terminkalender

	Diözese	Georgskerwa	17.09.2022	Rothmannsthal
	Diözese	Einsteigerwochenende	23.09.2022 – 25.09.2022	Rothmannsthal BNH
	Dözese	Bausteine 2d, 2e	24.09.2022	St. Josef Bamberg
	Diözese	Regeldetri Teil 2 1c, 2a, 2b, 3c	14.10.2022 – 16.10.2022	Rothmannsthal
	Bezirk 2	Bezirksversammlung	05.11.2022	
	Bezirk Obermain	Bezirksversammlung	06.11.2022	
	Bezirk Schwabachgrund	Bezirksversammlung	06.11.2022	
	Bezirk Nürnberg/Fürth	Bezirksversammlung	12.11.2022	
	Diözese	Regeldetri Teil 3 1b, 2c, 3f	11.11.2022 – 13.11.2022	Rothmannsthal
	DAK Wölflingstufe	Wochenende für Wölflingsleiter*innen	18.11.2022 – 20.11.2022	Lindersberg
	Diözese	Ausbildung für Vorstände	02.12.2022 – 04.12.2022	Lindersberg
	Bayern	Friedenslichtaussendung	11.12.2022	Nürnberg
2023				
	Diözese	Leiterwochenende mit Stukos Wö, Jupfi, Pfadi	20.01.2023 – 22.01.2023	Rothmannsthal
	Diözese	Roverwochenende mit Stufenkonferenz	27.01.2023 – 29.01.2023	Rothmannsthal
	Diözese	Bausteine 2d, 2e	11.02.2023	Bamberg, St. Josef
	Diözese	Diözesanversammlung	03.03.2023 – 05.03.2023	Rothmannsthal
	Diözese	Auffrischkurs sexualisierte Gewalt	17.03.2023	St. Josef Bamberg

impersum



Papier ist die Mitgliederzeitschrift der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg, Diözesanverband Bamberg.

Herausgeber:

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Diözesanverband Bamberg
Zickstr. 3 • 90429 Nürnberg • Tel.: 0911/262716 • Fax: 0911/269283 • www.dpsg-bamberg.de

V. i. S. d. P.: Andrea Pott – Andrea.Pott@dpsg-bamberg.de

Redaktion: Isabella Czichon, Jutta Mohnkorn, Niklas Beier, Andrea Pott

Layout, Satz: Stefan Gareis | srgmedia, bamberg

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Kosten: Die Kosten sind für Mitglieder der DPSG Bamberg und des Freundeskreises im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Auflage: 600 Stück

Druck: Copyland Druckzentrum GmbH, Äußerer Laufer Platz 3-7, 90403 Nürnberg

Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

DPSG-Diözesanbüro | Zickstraße 3 | 90429 Nürnberg
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, ZKZ 9261



Seid nicht zufrieden mit dem Was,
sondern erforscht das Warum und das Wie.

– Lord Robert Baden-Powell –

